

Artikel

Dr. Homayun Alam

Proteste im Iran 2022

-

Vom Traum der Republik von Iranerinnen

bis

zum Albtraum des Realislamismus des Regimes

Dieser Artikel teilt sich in folgende Bereiche auf:

0. Einleitung
1. Proteste und Nachzeichnung
2. Wissenschaftliche Theorie
3. Diaspora und Ausland
4. Ausblick
5. Quellen

0. Einleitung

Im Iran haben mittlerweile offen ausgetragene Proteste im öffentlichen Raum ihre eigene mutige, aber auch traurige Geschichte in der sog. Islamischen Republik entwickelt. Ob es nun mal die Studierendenproteste von 1999 waren, dann diejenigen zur sog. Wahlfälschung von 2009, oder der enorme Anstieg der Benzinpreise von 2019. Zwischen sowie vor diesen aufgezählten Jahreszahlen fanden stets mutige Proteste statt, die, wie immer, durch unmittelbare gewaltvolle Einwirkungen, Verfolgungen, Todesurteilen und ähnlichem von Regimeangehörigen und ihren Handlangern im Keim erstickt wurden sind.

Der Begriff Iran ist beinahe so alt wie das Christentum. Der Iran kann auf eine lange Tradition von Staatlichkeit zurückblicken, was sich vom Weltreich der Achämeniden über die der Sassaniden bis hin zu den verschiedenen lokalen Imperien mit dem Aufkommen des Islam erstreckte. In der Moderne musste der Iran viele territoriale Gebiete sukzessiv durch den äußeren kolonialen Zwang des zaristischen Russlands und dem Britischen Imperium abtreten.

Dadurch war der Iran als heutiger westasiatischer Staat mit ehemaligen Territorien in Zentralasien bis hin zum Hindukusch ein eigenständiges lokales Imperium gewesen.

Der gegenwärtige iranische Nationalstaat besitzt zwar Persisch als Nationalsprache, jedoch ist der Iran niemals monolingual gewesen, eher war es seit seiner eigenen Ideengeschichte multilingual, transregional und -kulturell konzipiert. Demzufolge entwickelte sich Persisch durch die jahrtausendealte geopolitische Tradition der Staatlichkeit als eine lebendige polyzentrische Sprache zwischen heute noch existierenden Gebieten Irans, die heute eigenständige Nationalstaaten geworden sind.

Persisch war nicht nur in der altbekannten Dichtung die wichtigste Sprache im iranischen Sprach-, Kultur- und Zivilisationsraum, sondern auch in Handel, Wirtschaft, Kultur und Militär. Als eine indoiranische Sprache hat sie demnach einen transterritorialen Charakter innerhalb Asiens – mit seiner indischen Wurzel aus dem Sanskrit – entwickeln können. Ihre Varietätskonzepte als polyzentrische Sprache findet man z.B. in Teheran, Kabul, Duschanbe, Samarkand und Buchara, um nur einige wenige Städte zu nennen. Seit auch längerer Zeitepoche stand Persisch als eine indoeuropäische Sprache wiederum in engem Kontakt und Austausch mit Latein, Hebräisch, Assyrisch oder Griechisch.

In „Vom Traum der Republik von Iranerinnen bis zum Albtraum des Realislamismus des Regimes“ beabsichtigt der vorliegende Text, basierend auf einen Vortrag in der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in Mainz, bei diesen einzigartigen Protesten mutiger Menschen wichtige Ereignisse und Verläufe erst einmal nachzuzeichnen. Danach wird eine wissenschaftliche Theorie die Proteste kurz einordnen. Nicht außer Acht darf die Diaspora und das Ausland gelassen werden, da diese die Weltgemeinschaft bei ihren vielen Protestaktionen sowohl persönlich als auch kollektiv informieren. Dieser Artikel schließt mit einem historisch gehaltenen Ausblick.

1. Proteste und Nachzeichnung

Die Erklärung des Begriffes Protest wird in der Persischen Sprache, die gerade für ihre polyzentrische sowie transnationale Vielfalt seit Jahrtausenden berühmt ist, mehrfach verwendet. Dabei benutzen verschiedene Akteure einen anderen Begriff mit jedoch beinahe derselben semantischen Bedeutung. Die Hauptakteure der Protestlerinnen nennen es in persischer Sprache „eteraz“, wobei das Regime es zu „shuresh“ degradiert, was mit Angriff und Aufstand übersetzt werden kann, wogegen wiederum die persophonen Medien im Ausland es

als „kheesesh“, Auferstehung zu Deutsch, aufwerten. Anhand dieser dreifach aufgeführten Verwendung kann man schließen, dass bisweilen nach einem Betroffenheitsgrad verschiedene Akteurinnen den Begriff des Protests für sich anders sowie ihre Wunschziele veröffentlichen.

Bereits zu Beginn der Proteste, die durch den Tod der 22-jährigen Mahsa Jina Amini aus Saqqez im Nordwesten Irans ausgelöst wurde, äußerte sich der aktuelle Präsident des Regimes. Der aktuelle iranische Präsident Raisi bedeutete den Protesten zu, eine unmittelbar „schwache Bewegung“ zu sein, da diese niemals eine Revolution, wie die der „islamischen“ von 1979 freisetzen könnte. Die dazugehörige physische Plattform Raisis war die Weltöffentlichkeit in den USA. Denn diese Unterschätzung der Proteste und seine eigene Überschätzung verkündete er in der alljährlichen Ansprache aller Staatspräsidentinnen bei der Generalversammlung der UN in New York im September 2022. Auch diesmal waren die aktuellen Proteste gar keine Erwähnung wert als solches beim Namen genannt zu werden.

Weiterhin kann man sich an dieser Stelle die Frage stellen, woher der Begriff des Regimes stammt. Demnach stammt der Begriff Regime aus dem Französischen, es steht für Herrschaft und Lenkung. Das Politiklexikon Schubert und Klein findet dafür die folgende Definition: „Regime wird in der Regel geringschätzig zur Bezeichnung demokratisch zweifelhafter, nicht legitimer oder totalitärer Regierungen verwendet.“

An den zahlreichen skandierten Slogans lassen sich viele Innenansichten der Menschen aus dem Iran ablesen, somit ist es auch für jede Person umso hörbarer: Frau, Leben, Freiheit (Zan, Zendegi, Azadi); Wir kämpfen, wir sterben, werden unseren Iran zurückgewinnen (Mijangim, Mimirim, Iran ra pas migirim) oder Kurdistan, Kurdistan, Auge und Licht Irans (Kordestan, Kordestan, Cheshm va Cheragh Iran).

Ferner kann man schlechthin den im Iran mittlerweile offen ausgetragenen Kulturkampf nach genau 43 Jahren Islamische Republik landläufig feststellen. Dabei befindet sich der Iran aktuell von einer langen Phase mit der einseitigen sowie selbst inszenierten „unfehlbaren Herrschaft des absoluten Führers“ Khamenei, der unmittelbar nach dem Tod Khomeinis (1979-1989) diesen beerbte, in einer Post-Phase dieses Regimeapparates, das wahrscheinlich seine epochalen Ausläufer nach dem eventuellen Tod des greisen Khameinis einnehmen könnte.

Ausnahmslos haben die mutigen jungen Protestlerinnen, deren Alter von der Schule bis hin zur Universität ein weites, da mutig solidarisches Spektrum der heutigen iranischen Zivilgesellschaft abdeckt nur die einzige epochale Forderung: Systemfrage. Die derzeitigen

Proteste sind seit dem Tod von Mahsa Jina Amini der Beweis für die absolute Absage des aktuellen islamistisch legitimierten Staats- und Regierungssystems.

Damit ist es die Aufforderung der Stunde, nämlich das Eintreten für ein neues, künftiges demokratisch legitimates Staats- und Regierungssystem im Iran des 21. Jahrhunderts. Dieses politische System soll, wie man z.B. oft aus der wissenschaftlichen Fachwelt von Iranerinnen liest, aber was auch aus den täglichen audiovisuellen Bekundungen von Protestlerinnen deutlich hörbar ist, insbesondere auf den internationalen Menschenrechten von 1948 beruhen. In der künftigen Verfassung sollen bisher unterdrückte Minderheiten jeglicher ethnischer, sexueller, konfessioneller, politischer, soziokultureller oder sprachlicher Orientierung kodifizierte Rechte genießen.

Bisweilen wollte sich das Regime in zwei systemimmanente politische Lager aufgeteilt wissen, sowohl im Parlament als auch innerhalb seiner staatlich geführten Institutionen. Dabei sollten die regimetreuen Konservativen gegen die konservativkritischen Reformer ihre gesellschaftspolitischen Anhänger durch die Abhaltung von Wahlen, Institutionen oder anderen Formaten finden. Der schiitische Glaube ist hier konstitutiv für die Rechtsprechung, somit bildet es den politisch-institutionell-rechtlichen Rahmen des Regimes. In diesem Sinne kann es keine erforderliche vollkommene Öffnung geben, sie blieb demnach aus, da z.B. der Wächterrath im Gerüst des islamistischen Staatswesens wenige ihr ideologietreue männliche Wunschkandidaten für Wahlen zur Präsidentschaft zuließ.

Diese Proteste sprechen die audiovisuelle Sprache des 21. Jahrhunderts. Wenn das Regime die vielfältige iranische Gesellschaft zwangsweise Jahrzehnte für ihre Ideologie in die Knie zwang, so hat sich durch die sogenannte Z-Generation sowohl global als auch nun glocal ein ganz neuer Akteur von jungen Iranerinnen herausgebildet. Dabei sind seit dem 2. Oktober im Anbeginn der dritten Protestwoche zunehmend junge, mutige Schülerinnen an den Protesten aktiv beteiligt. Etwas ältere Iranerinnen, also Studierendinnen vieler iranischer Universitäten, waren schon seit der ersten Protestwoche aktiv dabei.

Universitäten galten schon für den islamistischen Revolutionsarchitekten Khomeini als eines der grundlegenden Orte, die staatlich zu kontrollieren sind. Hierbei ist Kontrolle mit Einsatz von Gewalteinwirkung durch die universitätsinternen Basijis und der oftmals militärischen Hilfe von anderweitigen Handlangern des Regimes zu betrachten. Am 2. Oktober ist auch der perfide Überfall auf die Teheraner Elite-Universität Sharif für Technologie zu verzeichnen. In einer der besten Bildungsinstitutionen Westasiens, in der Wissen erlernt und produziert wird,

einst im Jahr 1965 nach dem Vorbild der prestigeträchtigen MIT in den USA nachempfunden, wird legitime Kritik an das Regime zur realen Lebensbedrohung.

1.1 Gender und Region

Die Internationale Welt erfuhr über die täglichen Nachrichten und vielen sozialen Medien auf allen Kontinenten von den mutigen Protesten der Iranerinnen. Auch erfuhren selbst die Frauen im Iran für ihr einzigartiges Einschreiten breite Unterstützung in der Region Westasiens. So haben Kurdische Frauen aus Syrien ihre Kopftücher in einem gesammelten Haufen angezündet, sie dann medienwirksam für die Weltöffentlichkeit zur Schau gestellt. Noch näher gelegen sah man im benachbarten östlichen Schwesterstaat protestierende Frauen, nämlich solche vor der Botschaft des Regimes in Kabul.

Die Gender-Dimension der Proteste besitzt mitunter weltweit Seltenheitscharakter, denn Männer kämpfen an der Seite von Frauen, was historisch sowie empirisch einmalig in der sog. islamischen und der gesamten Welt ist. Dieser Zustand wird schon lange nicht nur aus der kritischen wissenschaftlichen Fachwelt in der westlichen Iran-Forschung als ebenso einzigartig befunden.

Die Kontinuität des Protestes iranischer Frauenbewegung hat eine lange Tradition seit der Erfindung des Nationalstaates im Zeitalter der Moderne. In dieser langen Phase, wenn man das säkulare und vor allem urbane Herrschaftssystem des Schahs im 20. Jahrhundert ausnimmt, tragen iranische Frauen im aktuellen Regime luftige oder farbige Kopftücher. Das ist ihr leiser, alltäglicher Widerstand gegen die von schiitischen Klerikern auferlegte und einseitige Geschlechter-Apartheid. Iranische Frauen waren stets im Begriff, eigene kreative Traditionen für ihren langmutigen Freiheitsdrang zu entwickeln. Für ihre körperliche Selbstbestimmung verhielten sie sich für das Regime seit 1979 von einer Dekade zur nächsten Dekade und von einer zur anderen Legislaturperiode als scheinbar „passiv“. Aber dennoch konnte man stets am Alltag ihren öffentlichen Widerstand bzw. zivilen Ungehorsam durch verschiedene Marker, z.B. in der Sprache, in ihrer Bildung, in der Eigendefinition von Sexualität, in der Ehe oder in der Art und Weise des Tragens des Kopftuches, feststellen.

Nicht von ungefähr sind die heutigen gesamtgesellschaftlichen Forderungen der stattfindenden Proteste seit Mahsa Jina Amini im September 2022. Der langersehnte Regimewechsel ist unlängst mit einem Maximum an Freiheitsrechten als zentrale Forderung somit gesellschaftspolitischer Konsens, wobei der Unterschied zu den vorigen Jahrzehnten und

Protesten eben das unerlässliche Maximum an Freiheitsrechten bildet. Denn früher waren lediglich minimale bzw. angepasste Anforderungen an Freiheiten in Bildungsinstitutionen, in der Öffentlichkeit oder auf den Straßenprotesten in den skandierten Slogans zu hören.

1.2 Mut und Unmut

Die Menschenrechte werden im Iran mit allen Mitteln des Regimes unterdrückt. Gerade heute ist ihre Verletzung durch die Mobilisierung von bewaffneten Milizen aus der tiefen Gesellschaft des Regimes durch die sozialen Medien für jeden Interessierten in audiovisueller Ausgabe mehr als sicht- und hörbar.

Die Formierung von Spezialeinheiten hat seit den 2009er Protesten für die Bekämpfung von Aufständen nach den Maßnahmen des Regimes noch mehr an Willkür erreicht. Da sich das Begehren aus der iranischen Zivilbevölkerung durch das Verlangen nach Menschen- und Freiheitsrechten wieder einmal durch freiwillige Islamisten aus der tiefen Gesellschaft unterminiert wird, wonach letztere Akteurinnen vom Regime alltäglich finanziell-rechtlich-institutionell unterstützt wird. Diese Handlanger des Regimes sind durch das Verhältnis von „Patronage (Regime) und Klientel (Handlanger)“ von einem systemimmanenten Innenraum geregelt: Tatsächlich kennen sie die Straße, somit das Viertel und sind bestens für die Kontrolle des alltäglichen sozialen Nahumfeldes prädestiniert.

In Gegendemonstration werden die Handlanger des Regimes quantitativ mobilisiert. Ihre Mobilisierung ist für das allseits bekannte Freitagsgebet von Regimeangehörigen gedacht, die demonstrativ sowie massiv gegen Protestlerinnen vorgehen. Solche Handlanger und ihre Großfamilien sind buchstäblich „Gewehr bei Fuß“ sobald Proteste z.B. an täglicher Stärke und somit Teilnahme zunehmen. Ihre erwachsenen Kinder leben meistens ausschließlich im favorisierten westlichen Ausland, um wiederum fernab vom Alltagsgeschehen des Regimes zu sein oder zu studieren. Auch im Ausland sind die systemimmanenten Regimeangehörigen für ihre Aktivitäten nicht unbekannt. Die transnationale Struktur von Regimeangehörigen ist über die Loyalität von der Familienbande und angeheirateten Verschwägerungen infolgedessen in allen globalen Weltrichtungen feststellbar. Das Regime verlässt sich somit auf sie als soziokulturelles/-ökonomisches Rückgrat. Sie bilden wiederum Kleinzellen, lernen die einheimischen ausländischen Sprachen, finden von einer Nische in der Form einer Moschee (Islamisches Zentrum Hamburg), universitären Instituten (Al-Mustafa Institut in Berlin), politischen Institutionen in der Beratung für die Bundesregierung (CARPO in Bonn) ihren Weg

in den westlichen urbanen, institutionellen Machtzentren. Gerade die vielen von Iranerinnen gemiedenen hiesigen Konsulate des Regimes fungieren als Anker für die Überwachung von Handlungen und Aktionen von Exilantinnen oder iranischen Postmigrantinnen.

Trotz all dem Schein an Reformen seit 1979 beabsichtigten die Strategen des Regimes auch diesmal im September 2022 inszenierte Diskussionen im iranischen Parlament auf Grundlage der nach ihnen heruntergespielten „Umstände“, womit die Proteste gemeint sind. Als Umstände entwertet, werden Proteste auch diesmal willkürlich denunziert, da sie bereits erheblichen Schaden dem Kern der islamistischen Ideologie des Regimes zugefügt haben.

Zuweilen werden junge Frauen bei Verstößen gegen das Tragen des Kopftuches auf offener Straße von Handlangern des Regimes in ziviler Kleidung willkürlich angehalten, sodann getreten und geschlagen. Diese sich selbst ermächtigte Sittenpolizei operiert auf Grund von Gutachten regimetreuer schiitischer Kleriker, damit die Sitten und Gepflogenheiten nach der sog. islamischen Verfassung des Regimes eingehalten werden. Dabei wurde seitens des Regimes nie die ehrliche und bahnbrechende Frage einer umfassenden Verfassungsreform zugelassen. Schließlich werden festgenommene Frauen einmal mehr auf der Sittenwache „islamisch“ zurechtgewiesen, um nach einer dann meistens erpressten Reue von ihrem „Fehlverhalten“ ihre zurechtgewiesene Religiosität zu beschwören.

Einer der bekannten Unterdrückungsapparate des Regimes sollte hier eine kurze Erwähnung finden. Eine vom Regime gegründete Spezialeinheit stammt aus der staatsterroristischen Organisation der Revolutionsgarden. Sie sollen Aufstände niederschlagen, falls die regulären Ordnungskräfte scheitern. Noch genauer gesagt, wurde hier intensiver auf den „Sar-Allah-Stützpunkt“ zurückgegriffen. Sie ist einige Jahre später nach dem Ende des Irak-Iran-Krieges entstanden: die „Sar-Allah“ und die Spezialeinheit „No-Po“ gelten seit ihrer Entstehungsgeschichte als die tatsächlichen „Wächter des Regimes“. Sie operieren seit dem Jahr 1995 vor allem an ihrem Entstehungsort in Teheran. Als eine urbane Spezialeinheit wurde sie, insbesondere wegen der zunehmenden nationalen Urbanisierung Irans und dem Zuzug von wenig urbanisierten Gebieten aus gerade ländlichen Peripherien, im urbanen Raum Teherans gegründet.

Diese inneren Spezialeinheiten reichten oftmals für die gewaltvolle Unterdrückung mutiger iranischer Protestlerinnen nicht aus. Zusätzlich wurde diesmal z.B. auch der Einsatz der irakischen Hashd-al-Shaabi in den iranischen urbanen Zentren befohlen. Die Hashd-al-Shaabi ist das Abbild der iranischen „Basij“, sie besteht seit 2014 aus ca. 40 Dachorganisationen schiitischer Milizen. Mehrfach wurde in iranischen Städten durch die mutigen iranischen

Protestlerinnen anhand des gesprochenen Persisch in Befehlsform, um Gehorsam zu erpressen, die Herkunft der Hashd-al-Shaabi als arabischsprachige Schergen festgestellt. Hinzu kommt noch der Einsatz der paramilitärischen Hezbollah aus dem Libanon, die seit Jahrzehnten für die brutale Unterdrückung iranischer Protestlerinnen verantwortlich sind.

Der erwähnte Kulturkampf wird im öffentlichen Raum durch unbewaffnete, da friedliche Iranerinnen ausgetragen. Ihnen gegenüber stehen Kampf erprobte inländische und ausländische Spezialeinheiten. Demnach ist im Iran schon lange die „Kritische Masse“ erreicht. Die kritische Masse steht mit ihren täglichen demobilisierten bzw. nicht konzentrierten Aktionen als die landesweite Bewegung für die ihr zustehenden Menschen- und Freiheitsrechte aus der iranischen Zivilgesellschaft bereit. Der diesjährige Protest wurde offen in allen der insgesamt 31 Provinzen Irans – insbesondere durch die wirtschaftliche Misere, der dadurch schlechten Währung „Rial“ und der vom Regime einseitig ausgerufenen „antiimperialistischen/-westlichen Kampf“ ohne die Beteiligung der kritischen iranischen Zivilgesellschaft – ausgetragen.

Die kritische Masse von Iranerinnen ist unlängst für die Augen und Ohren der Weltbevölkerung, verglichen zu den Protesten infolge den sog. „Wahlfälschungen“ von 2009 oder den exorbitant gestiegenen Benzinpreisen von 2019, diesmal sichtbarer als jemals zuvor. Der Widerhall der lauten Protest von der Stadt bis hinein in die Vororte zirkuliert und fand keinen Stillstand, denn allein 82% der Iranerinnen leben in urbanen Zentren und Strukturen. Dadurch sind die 31 Provinzen der knapp 85 Mio. von Iranerinnen sogar in den entlegensten Gebieten in seiner nationalen Dimension auch aktiv an dieser erwähnten kritischen Masse beteiligt.

1.3 Proteste und Programme

Seit den ersten Protesttagen nahmen die audiovisuellen Informationskanäle über die Proteste stetig zu. In den ersten Tagen des Protests wurde noch das Internet vom Regime stundenweise heruntergedrosselt, aber sodann stundenweise bei anhaltenden Protesten einfach täglich abgeschaltet. Für internationale Aufmerksamkeit sorgte schließlich Elon Musk als er sich mit seinem Technologieimperium auf die Seite iranischer Protestlerinnen schlug. Er meldete sich persönlich, um durch seinen Satelliten-Internet „Starlink“ Iranerinnen den uneingeschränkten Zugang für den weltweiten Informationsaustausch zu verschaffen.

Zum erfolgreichen Protest gehören historisch betrachtet auch Streiks aus verschiedenen Berufszweigen. Ab dem 25. September 2022 wurden landesweite Streiks ausgerufen, um viele Arbeitnehmerinnen aus den verschiedenen Berufszweigen, vor allem die der Logistik, Fernfahrer, Lehrer und Ölfeldarbeiter für die Niederlegung ihrer Arbeit aufzufordern.

Gleichzeitig reagierte das Regime auf die mutigen Aktionen aus der iranischen Zivilgesellschaft. Sie hat die protestierende iranische Öffentlichkeit durch eine ihnen hörige Gegenöffentlichkeit aus der tiefen Gesellschaft ausspielen wollen. Das Regime rief zu orchestrierten Gegendemonstrationen auf, um zwischen der Mehrheit, den mutigen Protestlerinnen aus der iranischen Zivilgesellschaft und ihrer eigenen Minderheit von Regime-Hörigen bzw. Handlangern öffentlich zu unterscheiden.

Festzuhalten ist dazu die gerade in autoritären bzw. in unserem Fall theokratischem Regime die Tatsache der Dreiheit von nämlich Macht, Autorität und Gewalt. Bezogen auf unseren konkreten Fall erklärt das Regime in vielen audiovisuellen Berichten, sie habe die sog. islamische Revolution durch ihre eigene Autorität zu schützen, wofür sogar Gewalt als legitimes Mittel einsetzbar ist, um die Macht des absoluten Herrschers anstelle des entrückten 12. schiitischen Imams auf der Erde weiterhin aufrecht zu erhalten.

Dennoch wird jeder Protest von einer meistens populären, machtvollen oder charismatischen Figur angeführt, was bei den aktuellen Protesten der Iranerinnen fehlt. Zu diagnostizieren ist jedoch, dass trotz der festzustellenden Abwesenheit einer Führerin oder eines Führers der Proteste bisher weder vom Inland noch aus dem Ausland ein bestimmter Name dafür ausgerufen wurde. Einmalig war auch diesmal das mehrfache Auftauchen und Bekundungen von häufig unpolitisch agierenden, aber dennoch bekannten Iranerinnen: iranische „Celebrities“ aus den Bereichen Sport, Kunst, Film, Fernsehen, Wissenschaft oder eben die relativ jungen Influencerinnen sind alle zusammen etwaige unterstützende Richtungsgeberinnen der Proteste. Sie beanspruchten alle weder eine individuelle noch eine kollektive Führerschaft. Zusammenfassend betrachtet haben von Anbeginn die Proteste im September 2022 ihre flache Hierarchie auch in der wichtigen Frage der Führerschaft täglich widerspiegelt.

2. Wissenschaftliche Theorie

Der Soziologe Asef Bayat schrieb einige zeitgenössische Werke, die insbesondere Proteste, Revolutionen und soziale Bewegungen den praxistheoretischen Rahmen gaben. Mit „Life as Politics: How Ordinary People Change the Middle East“ bot er eine Theorie für seine

Beobachtungen von Protesten sozialer Bewegungen. Sein geographischer Bezugsrahmen ist der Raum Westasiens, was er jedoch mit dem kolonialen Begriff des „Middle East“ im Titel seines Werkes besetzt. Von Relevanz sind hier die wissenschaftlichen Befunde Bayats, weshalb hier in vier aufeinander folgenden kurzen Schritten das inhaltliche Gerüst Bayats besprochen wird.

Erstens geht Bayat davon aus, dass Arme, Besitzlose und am Rande lebende Menschen eigene Mechanismen und Methoden haben, um sich trotz aller gesellschaftspolitischer Ausblendungen am sozioökonomischen Leben zu beteiligen, die er als „Non-Movement“ nennt. Dafür nutzt er das einschlägige Beispiel Tunesiens: der Streik der Gewerkschaften bei der „Arabellion“ glückte, denn erst damit begannen die zivilgesellschaftlichen Proteste und ihre Anforderungen sich zu verstetigen.

Zweitens spricht Bayat von einem „Quiet Encroachment“, was stilles Vordringen vom Rand marginalisierter Gruppen in die Mitte bedeutet. Durch einen Zuzug von der Peripherie in die urbanen Zentren versuchen sozioökonomisch benachteiligte Menschen sich selbst proaktiv jenseits vom Staat und seinen Institutionen, durch eigene für die Mehrheitsgesellschaft jedoch weitläufig unbekanntes Netzwerke, tägliche Abhilfe zu leisten.

Drittens erfolgt nach Bayat eine tatsächlich erfolgreiche Revolution auf zwei miteinander bedingten Ebenen. Eine Revolution richtet sich, erstens, vor allem gegen den Status Quo eines Staates. Diese gegen den Staat gerichtete Revolution erreicht, zweitens, erst dann ein erstes Ergebnis, wenn es sich in alltäglichen und sozialen Beziehungen widerspiegelt, was dann eine wahre, da langanhaltende Revolution ist.

Viertens besitzt die Natur der Revolution nach Bayat zwei letztlich grundlegende Pfeiler, nämlich das Vorhandensein einer Sozialen Bewegung aus der inneren Zivilgesellschaft heraus. Schließlich kann dann durch politischer Machtwechsel eine Revolution endgültig auf staatlich-institutioneller Ebene auch als gelungen bewertet werden.

Der Begriff Politik kennt drei Unterscheidungen, die wiederum eng miteinander verzahnt sind:

1. Polity = Strukturen
2. Politics = Prozesse
3. Policy = Inhalte

Bei diesen Protesten vom September 2022 war auch eine gewisse Intersektionalität des Protests feststellbar:

1. sozialgesellschaftlich vielseitig (Weltanschauung, Ethnien, Religionen, Konfessionen, etc.);
2. inneriranisch und überregional;
3. Frauen und Männer übergreifend;
4. klassenneutral;
5. intergenerationell.

3. Diaspora und Ausland

In einer direkten Gegenüberstellung der beiden Slogans von 1979 und 2022 kann man nur eines feststellen. Derjenige von 1979 lautete: Unabhängigkeit, Freiheit, Islamische Republik. Hier wird Bezug genommen auf die Komponente Unabhängigkeit, was mit einem Antiimperialismus seiner Zeit verbunden ist. Mit der Komponente Islamische Republik wurde neben der Idee der Republik desgleichen der Islam als systemimmanent hinzugefügt, also eine vorangestellte Werterepublik nach dem politisierten schiitischen Klerus bzw. seinem Architekten Khomeini.

Der Slogan von 2022 ist wesentlich anders gelagert: Frau, Leben, Freiheit. Die Frau, wie schon oben berichtet, nimmt die zentrale Rolle ein, da sie sich durch die Geschlechter-Apartheid, erst recht von der rigorosen Werterepublik schiitischer Provenienz von 1979 emanzipieren möchte. In diesem Slogan ist mit der Frau insbesondere der Begriff Leben verwandt. Die persischen Begriffe Frau und Leben teilen miteinander etymologisch, aber auch semantisch dieselbe Wurzel.

In einem zeitlichen Abstand von 1979 bis 2022 bleibt folglich einzig und allein der Begriff Freiheit in beiden Slogans beständig. Freiheit bedeutete bei der sog. islamischen Revolution eine antiimperialistische Werterepublik schiitischer Großmachtpolitik nach Khomeini, welches vor allem die Weltmacht USA adressierte, demnach einen äußeren Ausdruck besaß. Dagegen hat Freiheit heute einen inneren Charakter, welches das Regime als Machtapparat meint, dass das Menschenrecht der Freiheit für die iranische Frau und ihrem Leben mit aller Härte ausschließt.

Der Slogan Frau, Leben und Freiheit löste beim ersten weltweiten Aktionstag in 150 Städten für die Unterstützung der Proteste im Iran am 1. Oktober 2022 einen revolutionären

Hoffnungsschimmer aus. Daraufhin meldete sich erstmals der absolute Führer Khamenei am 2. Oktober 2022 mit der Kernaussage: „...mir tun die Sicherheitskräfte und die Basij-Miliz bei all den Aufständen leid...“.

Symbolkraft hatte Khameneis Auftritt, denn dafür wählte er für seine von allen Seiten lang erwartende Ansprache und Stellungnahme zu den Protesten die Abschlussfeier der Kadetten aller Militärademien in Teheran. Dieser Akt demonstrierte wiederum die Ausläufer des Regimes, das bei jedem als Protestaktion eingestuftem Angriff – ob von innen oder außen – sich durch ein verlässliches Militärkorps zu verteidigen weiß. Bei seinen Ansprachen nennt Khamenei den Begriff des Feindes in inflationärer Anzahl und Ordnung. Feind als Begriff dient als eine zeitlose Diagnose aller Misereen, ein Chiffre gegenüber seinem mittlerweile institutionalisierten Regime. Erfahrungsgemäß stellt Khamenei auch diesmal als finalen Akt die inflationär gestellte Schuldfrage auf: das von ihm am meisten benutzte Freund-Feind-Schema, nämlich die USA als Weltmacht und Israel als einer der Westasiatischen Regionalmächte.

Wie reagierte nun das Ausland auf diese Ereignisse? Bekanntlich leben Millionen Iranerinnen gerade im westlichen Ausland. Im Ausland zeigten sich viele westliche Staaten mit dem Protest im Iran solidarisch. Beispielsweise legten für die mutigen jungen Opfer der Proteste im Iran am 5. Oktober 2022 Parlamentarierinnen im französischen Parlament eine Schweigeminute ein.

Unter anderem erfolgte der erste solidarische Protest im Ausdruck eines Briefes einiger weniger deutscher Wissenschaftlerinnen aus der Iranistik und benachbarter Disziplinen am 4. Oktober 2022 an die aktuelle deutsche Außenministerin Annalena Baerbock mit der Überschrift: „Stürmung der Sharif-Universität in Teheran: Konkrete Unterstützung für die Proteste jetzt“.

Die EU, viele westeuropäische Prominente aus Wissenschaft, Kunst, Politik und Film zeigten entweder beim symbolischen Abschneiden ihrer Haare oder ähnlichem ihre eindeutige Solidarität mit den mutigen Protestlerinnen im Iran. Ab der dritten Protestwoche wurden auch deutschlandweit Abschiebungen von Iranerinnen in den Iran bis auf weiteres ausgesetzt. Die Atomverhandlungen (JCPOA) schienen dann wieder einmal in Gefahr geraten zu sein, was den Iranerinnen im Vorhaben des Protests gelegen kommt. Gleichzeitig wurden Mitglieder von Basij, Parlament und Revolutionsgarden wirtschaftlich von Kanada sanktioniert.

4. Ausblick

Aus historischer Warte hat der Iran als moderner Nationalstaat seit der konstitutionellen Revolution und die dazugehörige Verfassung von 1905/06 für seine Selbstbestimmung sich sowohl von innen als auch von außen eingesetzt. Die darauffolgenden Weltereignisse – Erster Weltkrieg, Russische Revolution, Börsencrash 1929, Zweiter Weltkrieg oder Dekolonialisierung – legen Zeugnis von der indirekten bzw. äußeren Beeinflussung Irans in unsicheren geopolitischen und -ökonomischen Zonen ab. Diese unsicheren Zonen trugen zunehmend die in Dekaden gezählte Handschrift eines Komplexes von Interessensphären aus der Geopolitik sowie -ökonomie. Die Regierungszeit der Pahlavis (1941-1979) erstreckte sich inmitten des Zweiten Weltkrieges bis hin zu den weltweiten im Westen stattfindenden Linken 1968er Bewegung, der 1973er Ölkrise und dem realexistierenden Eisernen Vorhang zwischen dem Westen und den damaligen kommunistisch verfassten Staaten.

Der Schauplatz der Gegenwart sieht nicht wesentlich besser aus, nähme man wieder die inneren und die äußeren Einflüsse zum Iran. Auf der Konferenz von Guadeloupe (Januar 1979) wurde vom damaligen französischen Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing kein geringer als Khomeini persönlich als der „zeitgemäße Gandhi“ Irans verklärt. In diesem Quartett wurde der französische Präsident von den früheren Regierungsinhabern Bundeskanzler Helmut Schmidt, dem britischen Premierminister James Callaghan und dem US-amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter unterstützt. Letzterer war auch, glaube man diversifizierten Quellen, der Befürworter für die Beseitigung des scheinbar unliebsamen Schahs durch dessen damalige Bevölkerung. Auch bei diesem einseitigen Beschluss über- und verschätzte sich die heutige Weltmacht USA als sie Khomeini aus dem Pariser Vorort Neauphle-le-Château unmittelbar nach Teheran einfliegen ließ. Bei diesem Flug der Air France befand sich die heutige Verfassung des Regimes in der Obhut des deutsch-französischen Journalisten Peter Scholl-Latour.

Der Iran ist im Zeitalter der Glokalisierung (global, regional und lokal) zukünftig über seine mehr als hundertjährige Vergangenheit für eine allumfassende Demokratisierung durch seine zielbewusste, heutige Zivilgesellschaft gereift.

Als sich der Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 ereignete, Deutschland sich gerade mehr oder minder von einer zweijährigen Covid-19 Pandemie erholte und viele die instabile Lage in Westasien seit 2015 in Erinnerung hatten, so bemerkte man noch durch die aktuelle Wirtschaftslage mit der grassierenden Inflation: auch uns können im gewöhnlichen Alltag die Unterbrechung von Lieferketten wichtiger Industrie- und Nahrungsgüter treffen.

Fest steht, dass die gegenwärtige Lage durch die wirtschaftliche Globalisierung sowie Glokalisierung eng miteinander über jegliche Grenzen von Nationalstaaten abgestimmt ist. Demnach gibt es nach den aufgezählten Umwälzungen in den vielen Bereichen unserer alltäglichen Lebenswelt vielleicht wenige Wirtschaftsnationen (OECD-Staaten), die sich allein z.B. durch ihr wirtschaftliches Wachstum im Angesicht des spürbaren Klimawandels rühmen möchten. Diese tatsächlichen Umwälzungen, Umbrüche oder auch häufig Zeitenwende genannt, sind die erkennbaren Zeichen einer sozioökonomischen Welttransformation, dessen Speerspitze mutige Iranerinnen in der ersten weiblichen Revolution der Welt seit Mahsa Jina Amini bilden.

Auch Deutschland sollte sich als das Kernland der EU seiner wichtigen Aufgabe, außenpolitischen Position und Positionierung bewusst sein. Die obsoleete Wirtschaftsformel „Handel durch Wandel – Wandel durch Handel“ ruft eine mittlerweile allseits bekannte Tarnwirtschaft zugunsten des Regimes hervor. Gegen Handel an sich ist nichts einzuwenden, was jedoch mit universellen Menschen- und Freiheitsrechten für Iranerinnen zusammen gedacht werden sollte. Die Profiteure dieser Einseitigkeit, nämlich die Nichtbeteiligung von Iranerinnen am Handel, waren bisher nur das Regime sowie dessen äußere und innere Handlanger.

Schlussendlich sind junge Menschen und ihr mutiger Geist, wie z.B. Mahsa Amini oder Greta Thunberg, in einer globalisierten Welt die Zukunft des Planeten.

5. Quellen

- Alam, Homayun, On the Concept of Iran and the Iranian Cultural Sphere: Iran in West-Asia, Tectum Verlag, Baden Baden, 2021.

- Alam, Homayun, Menschen- und Flüchtlingsrechte im Iran, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Nordhausen, 2016.

- Bayat, Asef, Life as Politics: How Ordinary People Change the Middle East, Second Edition, Stanford University Press, 2013.

- Schubert, Klaus/ Klein, Martina, Das Politiklexikon: Begriffe, Fakten, Zusammenhänge, 8. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Bonn, 2021.

- www.bbc.com/persian

- www.iranintl.com
- www.radiofarda.com
- www.voanews.com
- www.radiofrance.fr